

Boten aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 254.

Hirschberg, Dienstag, den 31. October

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montage. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten aus dem Riesengebirge“ für die Monate November und December werden von allen kaiserlichen Post-Anstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Das Gesamtergebnis der Wahlen.

Das Resultat der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus liegt heute in seiner Gesamtheit vor. Von 433 Abgeordneten gehören 177 der nationalliberalen Partei, 66 der Fortschrittspartei und 86 der Centrumspartei an; ferner sind 33 Freiconservative, 10 Neuconservative, 24 Agrarier und Deutschconservative, 15 Polen, 5 Particularisten und 14 Abgeordnete von unbestimmter Parteilage gewählt worden.

Dieses Resultat ist ein selbst für liberale Kreise überraschendes. Glaubte man in letzteren auch nicht, daß es der vereinigten, oft mit den schlechtesten Mitteln betriebenen Agitation der Agrarier, Deutschconservativen und Ultramontanen gelingen werde, die liberale Partei aus der maßgebenden Stellung zu verdrängen, die sie bis dahin zum Segen des Vaterlandes innegehabt, so hatte man sich doch darauf gefaßt gemacht, in einigen Wahlkreisen, wo der persönliche Einfluß der gegnerischen Stimmführer ein bedeutender war, eine Einbuße zu erleiden.

Diese Befürchtung sollte sich indessen nicht bewahrheiten: die liberale Partei hat in dem Wahlkampfe nicht nur keine Einbuße erlitten, sondern ist ansehnlicher und kräftiger denn je aus demselben hervorgegangen.

Die nationalliberale Partei verfügt im Verein mit der Fortschrittspartei auch in Zukunft über die weitaus überwiegende Mehrheit des Hauses — ein Erfolg, der, wie zu hoffen steht, bei den Gegnern der liberalen Politik eine merklige Entnüchterung nach dem mühenreichen der letzten Monate eintreten lassen wird.

Das preussische Volk hat bei den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus eine bewundernswürdige Probe bestanden. In Ruhe, Gleichmuth und Besonnenheit hat es die Meute hellen lassen und im entscheidenden Augenblicke seine Stimme so abgegeben, wie es einer politisch reifen und ihrer Ziele bewußten Nation würdig ist. Diese Haltung des preussischen Volkes muß in allen Verständigen die vertrauensvolle Zuversicht auf eine ruhige und gesunde Fortentwicklung unserer Staatsverhältnisse stärken und jeden Rest von Besorgniß vor dem Rückfalle in eine Periode stumpfsinniger Reaction verschwinden; ihren Einfluß auf die kommenden Reichstagswahlen muß und wird sie unaussprechlich ausüben.

* Hirschberg, 30. October. (Politische Uebersicht.)

Mit großer Spannung sieht man der außerordentlichen Sitzung des Bundesrathes entgegen, in welcher am Dienstag die Zustimmung zur Plenarberatung gelangen sollen. Man ist namentlich begierig, zu erfahren, ob noch neue Anträge von den Einzelstaaten hinzukommen werden oder ob man bei den letzten Beschlüssen des Justizausschusses stehen bleiben wird. Die Zustimmung des

Bundesrathes zur Concursordnung ist zweifellos. — Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ aus Wien, 27. October: „In den letzten Tagen ist eine Note des hiesigen Cabinets nach Berlin abgegangen, worin die Kündigung des Handelsvertrages vom 9. März 1868 unter Hinweis auf die staatsrechtlichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn mit dem Bemerkten ausgesprochen wird, daß der Vertrag mit Ablauf des Jahres 1877 zu Ende gehe. Das Wiener Cabinet erklärt jedoch zugleich, daß es auf den Abschluß eines neuen Handelsvertrages den größten Werth lege und dringend wünsche, daß die Verhandlungen hierüber bald — womöglich schon in den ersten Tagen des Monats November — in Wien eröffnet und mit thunlicher Beschleunigung zu Ende geführt werden.“ — Das „Deutsche Handelsblatt“ enthält einen ersten Artikel über die Absicht einer erweiterten Ausprägung von Silbergeld in Deutschland, muthmaßlich aus der Feder des auf dem Gebiete des Münzwesens als Autorität geltenden Dr. Soetbeer. Der Artikel erklärt sich gegen die beabsichtigte Erweiterung und findet die „vermehrte Ausprägung unwerthiger Silbermünzen im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse im höchsten Grade bedenklich und gefährlich. Der Artikel weist auf eine bei der englischen Bank bestehende Einrichtung hin. Es existirt dort eine besondere Abtheilung für die Annahme und Ausgabe von Silbermünzen. In derselben kommt der Ueberfluß oder Mangel, welcher sich etwa periodisch in einzelnen Landestheilen zeigt, zur Ausgleichung. Sinkt der Silbermünzenvorrath der Bank unter einen für diese Transactionen angemessenen Betrag, dann wird die Münze in Kenntniß gesetzt und diese nimmt sofort die Ausprägung von Silbermünzen vor. „So hat die Bank von England“ — sagt der Artikel — „ihre Finger auf dem Puls des ganzen Landes und hält die Münzverwaltung in Kenntniß; wenn also irgendwo einem Mangel an Silbermünze nicht sogleich abgeholfen wird, so ist es die Schuld der Ausführung, nicht der Einrichtung.“ — Der Vater und Vorkämpfer des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitsch hat dem ihm vom allgemeinen Vereinsstabe zu Danzig erteilten Auftrage gemäß eine Novelle zum deutschen Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1868 entworfen, welche gegenwärtig der Begutachtung hervorragender Juristen, auch aus dem Reichskanzleramte, unterbreitet ist und nach einer Mittheilung schon in der nächsten Session dem Reichstage vorgelegt werden soll. Die Novelle soll nicht allein die bei Liquidationen und Concursen einzelner Genossenschaften hervorgetretenen Mängel des Gesetzes beseitigen, sondern auch den unrichtigen Entscheidungen der Handelsgerichte bei Eintragungen in das Genossenschaftsregister durch Declaration vorbeugen. Zu diesem Zweck schlägt der Abgeordnete Schulze-Delitsch bei 14 der 72 Paragraphen des Gesetzes Aenderungen vor. — Wie knapp auch, im Verhältniß zu den umfangreichen Vorlagen

die dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session nur zur Verfügung stehende Zeit bemessen ist, dürfte doch dieselbe auch zu wiederholter Berathung der Mecklenburgischen Verfassungs-Angelegenheit in Anspruch genommen werden. Letztere liegt bekanntlich gegenwärtig so, daß der Bundesrath dem in der Herbst-session des Reichstages von 1874, in besonderer Rücksicht auf die abnormen mecklenburgischen Verfassungszustände zum dritten Male beschlossenen Zusatzartikel zur Reichsverfassung zwar abermals seine Zustimmung versagte, gleichzeitig aber die Erwartung aussprach, daß es den großherzoglichen Regierungen gelingen werde, eine Verfassungsänderung mit dem Landtage zu vereinbaren, welchem Aussprache die Regierungen sodann ausdrücklich beitraten mit der Erklärung, daß sie allerdings die Hoffnung hegen, die Verhandlungen mit den Ständen schließlich zu einem geächtlichen Ziele zu führen. Solches geschah im October v. J. Worauf die Regierungen jene Hoffnungen begründen mochten, blieb freilich im Hinblick auf das völlig negative Ergebnis der zuvor bereits auf vier Landtagen gepflogenen Verhandlungen und bei Erwägung der Gründe, woran sie scheiterten, ein schwer zu lösendes Räthsel, da sich darnach auch nicht die geringste Aussicht darbot, daß die bezielte Verfassungsreform im Wege freier Vereinbarung mit Ritter- und Landschaft jemals oder doch in unabsehbarer Zeit zu Stande kommen werde. Nachdem nun aber eine Wiederaufnahme der Verhandlungen weder auf dem vorjährigen Landtage erfolgte, noch auch für den im nächsten November ausgeschriebenen diesjährigen Landtag in Aussicht steht, und überdies amtliche Erläuterungen der großherzoglichen Regierungen vorliegen, woraus erhellt, daß sie dieselben aus keinem anderen Grunde ruhen ließen, als weil sie selbst sich irgend einen Erfolg davon nicht versprechen können, ist nicht anders zu erwarten, als daß die mecklenburgischen Abgeordneten von Neuem bemüht sein werden, für diesen Zweck die weitere Mitwirkung des Reichs in einer oder der anderen Form herbeizuführen. Hoffentlich geschieht dies mit besserem Erfolge als bisher! — In dem braunschweigischen Ministerium hat eine Personalveränderung statt gefunden. Wie von dort telegraphisch gemeldet wird, scheiden aus dem Ministerium der langjährige Finanzminister Zimmermann und der Ministerialrath Grotrian, an ihre Stelle treten der bisherige Finanzminister Graf von Görz-Brilsberg und der langjährige Polizeidirector von Braunschweig, Meyer. — Der Verlauf, welchen die Session des dänischen Reichstages bis jetzt genommen, zeigt die zwischen Regierung und Volksvertretung herrschenden Beziehungen in höchst ungünstigem Lichte. Die im Folkething herrschende Opposition huldigt dem negativen Principe in einem derartigen Umfange, daß sie mehrere wichtige Gesetzentwürfe, ohne sie zu prüfen, nur aus Mangel gegen das am Ruder befindliche Ministerium abgelehnt hat, — eine eigenthümliche Auffassung von den Pflichten des Abgeordnetenmandats. Mehrere Redner haben offen erklärt, mit dem Ministerium wolle die Majorität überhaupt in keine Discussion mehr eintreten. Letzteres wiederum weigert sich, auf den Landsting gestützt, der radicalen Opposition das Feld zu räumen. Auf diese Art verwickelt sich die Frage immer mehr, und wie eine Versöhnung der schroff einander entgegenstehenden Meinungen erfolgen könnte, ist zur Stunde noch nicht abzusehen. — In den italienisch redenden Provinzen Oesterreichs hat sich bekanntlich eine Bewegung zu Gunsten der Annexion an Italien erhoben. Die italienische Regierung fühlt sich heute verpflichtet, zu erklären, daß sie mit diesen Bestrebungen Nichts gemein habe. Ein Circularschreiben des Ministeriums an die Präfecten versichert, die königliche Regierung habe weder geheime Eroberungspläne, noch würde sie solche unterstützen. Die Präfecten werden daher angewiesen, die bestehenden guten Beziehungen zu Oesterreich zu pflegen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Am Sonnabend hat die entscheidende Privataudienz des russischen Botschafters, Grafen Ignatieff, beim Sultan statt gefunden.

Welchen Erfolg dieselbe gehabt hat, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Ein am Donnerstag abgehaltener türkischer Ministerrath hat sich mit der vom General Ignatieff überreichten Proposition eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes, der, wenn die Verhandlungen es nothwendig machen, eine Verlängerung erfahren könne, beschäftigt. Ein Beschluß scheint noch nicht gefaßt, doch verlautet, daß sich Bereitwilligkeit für die Annahme dieses eventuell zu verlängernden Waffenstillstandes gezeigt habe. Eine Vertagung weiterer kriegerischer Operationen sei wahrscheinlich. Eine Vertagung der kriegerischen Operationen ist aber noch immer kein Friede. Rußland ist mit seinen militärischen Vorbereitungen noch im Rückzuge und so scheint es keine andere Absicht zu haben, als die Entscheidung zu verzögern. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, Rußland werde erst die vollständige Mobilisirung Rumäniens und Griechenlands abwarten, bevor es in die Action tritt.

Ueber die Rüstungen Griechenlands wird aus Athen gemeldet: „In dem der Deputirtenkammer vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Mobilisirung der Armee, wird beantragt, den Bestand der activen Armee auf das Doppelte zu erhöhen und im Kriegsfalle 200,000 Mann auszuheben.“

Das Elend, welches der serbisch-türkische Krieg hervorruft, ist wahrhaft unbeschreiblich. Zwischen Baracin und Deligrad und in den Bergen zwischen diesem ersteren Orte und Zajcar befinden sich 11,000 Männer, Weiber und Kinder beinahe nackt und buchstäblich verhungert. Dr. Ziemann, der Agent der „Manchester-Gesellschaft“, ist eben von einer Varmberg-Arztmission bei diesen armen Flüchtlingen zurückgekehrt. Er fand sie beim fürchterlichsten Wetter ohne Obdach und Schutz. Tote und sterbende Kinder lagen in Fesseln und unter ihnen auch etwa hundert Weiber in einem Zustande, der doppelte Schonung nothwendig machte. Der Doctor behandelte über 10,000 derselben provisorisch mit Lebensmitteln und Kleidern. Er errichtete bei Baracin und in den Bergen Baracken, in welchen 4261 von ihnen eine Art Obdach fanden. Einer der serbischen Minister begleitete ihn durch zwei Tage auf seiner Besuchsreise bei diesen Flüchtlingen. Es muß noch erwähnt werden, daß sich unter diesen Bulgaren über hundert Waisen befinden, für welche Dr. Ziemann Zuchtstätten zu errichten vorschlägt.

Trotzdem will Serbien nicht Frieden schließen. Wie vom Mittelrhein gemeldet wird, bemüht sich eine aus serbischen Officieren und Militär-Beamten bestehende Commission, Ankäufe von Waffen und Armee-Ausrüstungs-Gegenständen in Deutschland zu Stande zu bringen. Aus guter Quelle verlautet, daß bereits in Mainz Lieferungsverträge für Mäntel etc. und namentlich auch für Schuhe abgeschlossen sind. Die Erwerbung von Waffen und Munition aus der französischen Kriegsbeute soll ihnen von süddeutschen Regierungen abgeschlagen worden sein.

Aus Belgrad, 27. Oct., wird gemeldet: „Der Kriegsminister Mikolich hat seine Demission eingereicht. Es ist noch unbekannt, ob der Fürst dieselbe annehmen wird. Juba Avonowics, der ehemalige Director der Kriegsakademie, wird als eventueller Nachfolger bezeichnet. Mehrere russische Officiere höheren Grades sind heimberufen worden und abgereist. General Protich ist zum Chef des Generalstabes der Armee Schernaleffs ernannt worden; der seitberige Stabschef Dostoroff hat das Commando der Timok-armee erhalten.“

Aus Constantinopel, 28. October, telegraphirt man: Die Aemas haben an den Sultan eine Adresse gerichtet, in welcher sie die Ausrüster des jüngst entdeckten Complotis desavouiren und in Betreff der projectirten Reformen ihre Billigung aussprechen. — Ein neuerlich von fremden Aerzten erstattetes und unterzeichnetes Gutachten spricht sich dahin aus, daß der frühere Sultan Murad seine geistigen Kräfte niemals wieder erlangen werde.

Vor längeren Jahren waren in der Türkei durch Sadyl Pascha, einem polnischen Renegaten, welcher eigentlich Michael Czajkowski hieß, zwei polnische Legionen gebildet worden, deren Mannschaften nur aus Polen und christlichen Rajabs bestanden. Seitdem indessen Sadyl Pascha nach Rußland übersiedelte und dort von einer russischen Pension behaglich in Klein lebt, wurden auch türkische Soldaten und Officiere in die Regimenter gestellt, die polnischen Officiere in jeder Weise zurückgesetzt, so daß die Mehrzahl ihren Abschied nahm und der von den polnischen Vätern ausgesprochene Zweck dieser Legionen, bei einem etwaigen Kriege mit Rußland den Kern einer zu gründenden polnischen Armee zu bilden, vollständig gecheitert ist. Das Garde-Dräger-Regiment, das von dem polnischen Obersten L. Monasterki befehligt wird, steht seit 11 Jahren in Syrien, das andere dagegen, welches von türkischen Officieren befehligt wird, agitirt als türkisches Regiment auf dem Kriegsschauplatz. In Constantinopel selbst befinden sich mehrere Hundert Polen, die nur auf den Ausbruch eines russisch-türkischen Krieges warten, um sofort eine polnische Legion zu bilden. Die türkische Regierung soll ihnen in dieser Hinsicht bereits gewisse Zusicherungen gemacht haben.

Berlin, 29. October. (Vermischtes.) Se. Majestät der Kaiser hat sich, wie das „Mitt.-Wochenbl.“ mittheilt, damit einverstanden erklärt, daß künftig die Rang- und Quartierliste der Armee regelmäßig Anfang Januar jedes Jahres erscheint und daß die nächste die Bezeichnung für 1876/77 erhält. — Zu der am Montag, Nachmittags 1 Uhr, Statt findenden Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale des königl. Schlosses ist auch eine Einladung an die Generallität und an die Commandeure der hier garnisoneirenden Regimenter, sowie an die höheren Hof- und Staatsämter erlassen worden. Eine ansehnliche, wenn auch nicht große Anzahl von Reichstagsmitgliedern war schon im Laufe des gestrigen Sonntags hergekommen; hoffentlich wird der Reichstag heute bereits beschlußfähig sein. In diesem Falle will man sofort zur Wahl der Präsidenten und der Bureaux schreiben und diese durch Acclamation vornehmen. Ist die Beschlußfähigkeit noch nicht vorhanden, so wird man die einleitenden Geschäfte am Dienstag vornehmen, dann wird doch wohl ein Zwischenraum von einigen Tagen bis zur nächsten Plenarsitzung erforderlich sein, theils zur Informativierung der Mitglieder, theils zur Besprechung der Fractionen. — Auf Schloß Rumpenheim bei Frankfurt a. M. ist am Dienstag Abend Prinz Friedrich von Hessen, Sohn des 1837 verstorbenen Landgrafen Friedrich und Oheim des jetzigen Landgrafen von Hessen, nach kurzem Krankenlager im 87. Lebensjahre gestorben. Derselbe hatte in preussischen Militärdiensten an den Befreiungskriegen von 1813 und 1815 Theil genommen und schied im Jahre 1846 als Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg aus dem Militärdienste aus. Er war unverheiratet und lebte seit einer Reihe von Jahren mit seinem Bruder, dem Prinzen Georg und seiner Schwester, der Prinzessin Louise von Hessen, abwechselnd auf dem landgräflichen Familienfeste Rumpenheim und in Frankfurt a. M. — Der königl. preussische Major, Flügeladjutant des Kaisers und Militärattaché der preussischen Gesandtschaft in München, Herr v. Stülpnagel, hat sich mit der ältesten Tochter des Generals Freiherrn v. d. Tann verlobt. — Vom Vater Wrangel erzählt man sich in Charlottenburg folgendes Anekdotchen. Freitag Nachmittag wurde in einem Hause der Fasanenstraße eine Hochzeit gefeiert, als der älteste Soldat der Armee in Begleitung eines Dieners das Festhaus passirte und ein kleines blumenschmückendes Mädchen fragte, „was denn da los sei“. „Es ist ja doch Hochzeit im Hause“, antwortete beherzt die Kleine. Da ließ sich der greise Feldmarschall zu den überraschten Brautleuten fügen, erkundigte sich nach den Verhältnissen derselben, küßte die junge Braut und versprach beim Scheiden, sein Bild zu senden. Natürlich verbreitete sich sehr bald das Gerücht von dem seltsamen Besuch, das Haus war schnell von fröhlichen Kinderschaaren belagert, die denn schließlich den alten Herrn nicht ohne den üblichen Tribut in Gestalt neuer Silberlinge von dannen ziehen ließ. — Von Abgeordneten, die einen hervorragenden Antheil an der Münzreform haben, erzählt man, daß das Project des Reichstanzlers, den Silberumlauf von 10 auf 15 Mark pro Kopf der Bevölkerung zu erhöhen, auf eine bedeutende Opposition im Reichstage stießen wird, die sich jetzt schon vorbereitet. — Nach dem Jahresberichte des hiesigen Zweigvereins der Schillerstiftung belief sich die Zahl der Mitglieder auf 157, während sich das Vereinsvermögen um 1150,20 M. vermehrt hat und gegenwärtig auf 36,089,47 M. beläuft. An Unterstützungen wurden 975 M. verausgabt. Kaiser und Kaiserin haben den Verein auch im vorigen Jahre namhaft unterstützt. Auch in diesem Jahre wird die Hälfte der Jahreseinnahmen zu Unterstützungen in Berlin verwendet werden. — Der seitige Generaldirector der königl. Museen, Graf Ushedom scheint vorläufig seinem Amte noch erhalten zu bleiben, doch wird bekümmert, daß der Graf allerdings sich mit dem Gedanken an seinen Rücktritt trage. Gleichzeitig tritt die Frage einer eventuellen Aenderung in der Organisation der kgl. Museen auf, über die, wie es heißt, schon dem nächsten Landtag Mittheilungen zugehen dürften. Die Competenz des Letzteren ist zwar in dieser Sache bestritten worden, doch ist zu bedenken, daß der Landtag bei Bewilligung der Mittel für die Verwaltung der Museen wohl Belegenheit hat, sich auch über die Normen dieser Verwaltung auszusprechen. — Durch Beschluß vom 19. Februar v. J. hatte der Bundesrath sich damit einverstanden erklärt, daß über die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter nach Maßgabe eines durch den Beschluß festgestellten Programmes eine Enquete veranstaltet werde. Es haben demgemäß im Laufe des vorigen Jahres an einer großen Zahl von Orten Erhebungen Statt gefunden; die Ergebnisse sind in Protocollen niedergelegt und letztere dem Reichstanzleramt eingeschendet worden. Dasselbe hat nach Mittheilung des Reichsanzeigers eine Zusammenstellung der Ergebnisse, welche auf Grund der Protocolle angefertigt worden ist, dem Bundesrath zur weiteren Beschlußfassung vorgelegt. — Pastor Quistorp zu Duderow, dem aus einem Verleumdungsartikel seiner „Deutschen Wacht“ eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung und aus seiner Behauptung, „daß durch die neue deutsche Gesetzgebung das ganze deutsche

Volkleben vermisset werde“, eine Anklage wegen Verzeßens gegen die öffentliche Ordnung erblüht ist, scheint auf dem am 14. Noobr. in Anclam anstehenden Audienztermin eine Whittippa gegen die moderne Sündenwelt halten zu wollen. Der Schutz- und Truchseiner erläßt einen Aufruf an alle Freunde der Gewissensfreiheit, ad 1) ihm baldigst beglaubigte Thatsachen dafür mitzutheilen, daß in der That seit der Abschaffung (??) der Todesstrafe die Zahl der Verbrechen bedeutend zugenommen hat; ad 2) um Vorführung eclatanter Beispiele, daß das Volkleben in den letzten 3 Jahren thatfächlich vermisset sei. — Es wird, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, gegenwärtig in Berlin ein bedeutendes Unternehmen, die von dem aus 37 Vereinen bestehenden Deutschen Gastwirthsverbande bei seiner diesjährigen Versammlung in Hamburg beschlossene erste Berliner Kochkunst-Ausstellung von Ereignissen der feineren Kochkunst und Conditorei, sowie von Consum- und Bedarfs-Artikeln der Gastwirthschaft und Küche vorbereitet. Die Ausstellung wird am 1., 2. und 3. Februar 1877 Statt finden und hat den Zweck, ein Bild über den gegenwärtigen Stand der Kochkunst überhaupt und besonders der deutschen Küche und Conditorei darzubieten; ferner einen Ueberblick über die chemischen, diätetischen und sanitätlichen Hülfsmittel einer guten und rationellen Volksernährung und über die Behandlung der einschläglichen Materien in der wissenschaftlichen und populären Literatur zu gestalten, endlich einen Einblick in die Fortschritte der Technik in denjenigen Industriezweigen zu gewähren, welche in unmittelbarer Beziehung zur Kochkunst und Küche, zur Gastwirthschaft und zu den verwandten Gewerben stehen. Zu diesem Zwecke sind die Vertreter einer größeren Anzahl hiesiger renommirter Firmen und Mitglieder des Vereins Berliner Gastwirths zu einem Ausstellungscomité zusammengetreten, welches aus seiner Mitte drei besondere Commissionen gewählt hat, um die Ausstellung würdig zu Stande zu bringen. Von dem Secretär des Ausstellungscomités, Herrn Daumbach, Berlin, Pringensstraße 80, können Programme und Anmeldebogen zur Ausstellung bezogen werden. — Gegen Herrn Glagau, den Verfasser der bekannten Broschüre über das Gräueldes, sind aus Anlaß der in dem erwähnten Buche gemachten Aeußerungen mehrfach Injurienproceße angestrengt worden. In einem solchen Proceß, in welchem ein bei der Gründung der „Passage“ beteiligter Herr Wittkowsky als Kläger auftrat, stand am vorletzten Donnerstag der Spruchtermin an. Der Richter erkannte den Beklagten Glagau der Verleumdung für schuldig und verurtheilte denselben unter Ausschließung der Geldbuße zu einer dreiwöchentlichen Gefängnißstrafe. Am Tage darauf standen vier ähnliche Termine gegen Herrn Glagau an, die jedoch des Wahstermins wegen aufgehoben werden mußten.

(Reichsmünzen.) In den deutschen Münzstätten sind bis zum 21. October 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,095,471,000 M. Doppelkronen, 333,125,380 M. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mark; an Silbermünzen: 68,744,085 M. 5-Markstücke, 45,608,478 M. 2-Markstücke, 143,512,165 M. 1-Markstücke, 41,455,099 M. 50 Pf. 50-Pfennigstücke, 33,555,246 M. 50 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 22,844,675 M. 10 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,383,869 M. 50 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,854,893 M. 66 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,368,103 M. 67 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtausprägung: an Goldmünzen: 1,428,597,280 M.; an Silbermünzen: 332,875,074 Mark 10 Pf.; an Nickelmünzen: 34,228,544 M. 60 Pf.; an Kupfermünzen: 9,222,997 M. 33 Pf.

Posen. Graf Ledochowski, der abgetretene Erzbischof von Posen-Gnesen, decretirt und reglementirt von Rom aus lustig weiter in seine vormalige Diöcese hinein. Als neuesten Act seiner erzbischöflichen Thätigkeit erzählt die „Pos. Ztg.“ ein Geschichtchen, in dem es sich um Erlangung eines Ehedispenses handelt. Ein protestantischer Kaufmann aus Breslau wollte ein katholisches Mädchen aus Sarne bei Rawitsch heirathen, kein katholischer Geistlicher aber mochte ihn trauen, obgleich er Alles zugestand, sogar seine künftigen Kinder katholisch taufen zu lassen versprach. Endlich wandte er sich mit den Eltern der Braut an den Papst, um einen Ehedispens zu erwirken; nach einiger Zeit aber erhielt der Vater der Braut vom Grafen Ledochowski den Bescheid, daß Se. Heiligkeit die Gemährung der Bitte entschieden verweigere, zugleich mit der „väterlichen Ermahnung“, von dem verderblichen Vorhaben, das Mädchen einem Protestanten zur Frau zu geben, abzustehen, weil dadurch ihre Seelenheil Gefahr laufen könnte und der Gemeinde ein großes Uergerniß gegeben werden würde. Dieser Bescheid entspricht vollständig der Haltung, welche Graf Ledochowski als Erzbischof von Posen von vornherein gegen die sogenannten „gemischten Ehen“ eingenommen hat. Denn kurze Zeit, nachdem derselbe den bischöflichen Stuhl in Posen bestiegen hatte, erließ er an alle Geistlichen die Verordnung, den gemischten Ehen die kirchliche Einsegnung zu versagen. Eine ähnliche Maßregel hatte dem Erzbischof von Dunin unter König Friedrich Wilhelm III. eine Klage der Regierung, und als er seine Verordnung nicht zurücknahm, die Verhaftung zugezogen; dagegen wurde Graf Ledochowski

deswegen durchaus nicht beflügelt. Daß sich indessen noch jetzt, nach seiner Abiegung, Leute finden sollten, die einer von ihm ergangenen Entscheidung überhaupt irgend welchen Werth beilegen, können wir, bis zum Beweise des Gegentheils, nicht gut für möglich halten.

Bromberg, 26. October. Die nachträgliche Untersuchung wegen des Kirchenthums in Bieranie ist nunmehr abgeschlossen, und wird die zweite Serie der Angeklagten voraussichtlich in nächster Zeit vor dem Schwurgericht erscheinen. Gegen einen Wirtschaftsinpector und einen Wirtschaftsschreiber wird die Anklage wegen Meineides resp. Verleitung zu diesem Verbrechen und gegen drei andere Personen wegen Anreizung zum Tumult und Widerstand gegen die Staatsgewalt erhoben werden. Es ist u. A. festgestellt worden, daß eine bei den ersten Schwurgerichtsverhandlungen vernommene Magd noch während dieser Verhandlungen zur Ablegung eines falschen Zeugnisses verleitet worden ist. Die bevorstehenden Verhandlungen werden namentlich deshalb von besonderem Interesse sein, weil es in diesem Falle einmal gelungen ist, die hinter den Coullissen wirkenden eigentlichen Urheber der Excesse an das Licht der Öffentlichkeit zu ziehen.

Ludwigslust, 28. October. Se. Majestät der Kaiser, welcher gestern und vorgestern den Jagden im Wildpark von Jahnitz bewohnte, hat heute früh 10 Uhr im besten Wohlsein die Rückreise nach Berlin angetreten.

Mainz, 27. Oct. In dem Verfahren gegen den Bischof von Ketteler hat heute das hiesige Obergericht eine hier allgemein überraschende Entscheidung getroffen. Das Gericht hat nämlich die Einrede, daß das Bezirksgericht zur Aburtheilung des Bischofs incompetent gewesen sei und in Gemäßheit einer kaiserlich napoleonischen Verordnung vom 20. April 1810 nur ein privilegirter Gerichtsstand, nämlich in diesem Falle der Civillisten des großherzoglichen Obergerichts, zur Einleitung des Verfahrens berechtigt sei, als statthaft erklärt, das Urtheil des Bezirksgerichts als unzuständig erlassen vernichtet und die weitere Instruction des Verfahrens (wegen Besetzung der Pfarrei Casfel und der Decanatsstelle Hoppentheim) der Staatsbehörde anheimgegeben. Aus den Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß dieses Privilegium in der That auch vor einiger Zeit von demselben Gericht als rechtlich weiterbestehend anerkannt wurde. In dem übrigen deutschen Gebiete des ehemaligen französischen Reiches haben die Gerichte längst entschieden, daß jenes Privilegium durch die neuere Gesetzgebung aufgehoben sei. Es ist im Uebrigen nicht ohne Interesse, zu wissen, daß sich der Herr Bischof selbst eine derartige Gewißheit verschaffte, indem er gelegentlich der von ihm beabsichtigten Einführung der Jesuiten in Hessen, welcher die Decrete der kaiserl. napoleonischen Periode entgegenstanden, sich von dem berühmten Napoleon (1851) ein Gutachten erbat. Dieses fiel dahin aus, daß die Gültigkeit jener Decrete rechtlich gänzlich unhaltbar sei und der Herr Bischof verfehlte damals nicht, seine hohe Befriedigung über die „Gleichheit des Rechtes für Alle“ und die „Verwerflichkeit von Ausnahmegesetzen“ auszusprechen. Die Verhandlung der Anklage gegen den mitbeschuldigten die Pfarrei Casfel verwaltenden Caplan Schaidler wurde bis zur Erledigung jenes Kompetenzstreites ausgesetzt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. October. Im Steuerreform-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beantragte der Abgeordnete Heilsberg, die Beratung der zur Verhandlung stehenden Vorlagen so lange zu vertagen, bis das längst in Frage gestellte Recht der Volksvertretung, auf die Veranschlagung der Steuergelder Einfluß zu üben, vollständig anerkannt und dem geschätzten Ansehen der Volksvertretung Genugthuung geworden sei. Der Antrag wurde mit 21 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

In den heute statt gehaltenen Sitzungen des Clubs der Linken und des Clubs der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses wurden von den Obmännern der beiden Clubs Erklärungen abgegeben, aus welchen hervorgeht, daß das Ministerium sich gegen jede verletzende Auslegung der auf die Interpellation über die orientalische Frage ertheilten Antwort verwahre und zu einer diesbezüglichen Erklärung bereit sei.

Frankreich. Paris, 28. October. Die Erdarbeiten für das Weltausstellungsgebäude von 1878 haben bereits begonnen. Man ist in Paris sehr gespannt auf die Vetheiligung der deutschen Aussteller, welche nach Ansicht der meisten Organe nicht sehr stark ausfallen wird. Dagegen sind von der Schweiz aus schon sehr viele Anmeldungen eingelaufen. — Ein sehr bedauerlicher Vorfall hat sich in der Ecole des Beaux-Arts in der Classe des Herrn Dumont zugetragen. Ein dem Director der Anstalt empfohlener junger Mann aus Mecklenburg war in diese Classe aufgenommen worden. Als die Zöglinge erfuhren, daß ihr neuer Mitschüler seiner Nationalität ein Deutscher sei, machten sie ihm in Abwesenheit des Professors bemerklich, daß seine Stellung in einer französischen Schule nicht haltbar wäre. Dem jungen Manne gingen diese Gefälligkeiten so nahe, daß er in Krämpfe fiel; nun erst verzichteten die Anderen darauf, ihn in aller Form zu „executiren“. Das „Vien public“,

Organ des Herrn Thiers, steht nicht an, den Schülern der Ecole des Beaux-Arts wegen dieses „Scandals“ vom radicalen Standpunkte ernstlich den Text zu lesen; aber diese recht wohl gemeinte Strafpredigt fällt stellenweise noch komisch genug aus. „Ist es denn am Ende seine Schuld“, ruft das „Vien public“ entrüstet, „daß er jenseits des Rheins geboren ist? Niemand ist für den Zufall seiner Geburt verantwortlich. Dagegen hat dieser Mecklenburger, wie jeder andere Sterbliche, ein Recht auf die Kunst, welche bekanntlich gar kein Vaterland hat, und Niemand ist befugt, ihm aus seiner Herkunft ein Verbrechen zu machen. Es ist wirklich sonderbar, daß die jungen Leute von der Ecole des „Beaux-Arts“, die noch neulich bei Gelegenheit der Vorbereitungen zu einem internationalen Studentencongrès in ihrer Mehrheit so entschieden mit den engherzigen Vorurtheilen der monarchischen Civilisation (sic) gebrochen hätten, heute in die alten Irrthümer des Exclusionismus und der Unbuddsamkeit zurückfallen.“ (Wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, hat diese Angelegenheit zu Verhandlungen zwischen dem Vertreter des deutschen Vorkämpfers, Grafen Westphalen, und dem Herzog Decazes gegeben. Der Herzog gab die Versicherung, daß er dem gekränkten Deutschen wirksamsten Schutz angedeihen lassen werde und sprach zugleich die Hoffnung aus, der Zwischenfall werde die Stimmung in Deutschland bezüglich der Pariser Ausstellung nicht ungünstig beeinflussen. Die Red.)

Rußland. Moskau, 28. October. Die ganze heutige Verhandlung wurde im Proceß Strousberg durch die Aussagen der Zeugen in Anspruch genommen, welche die Actien gekauft haben, die von den Aufsichtsräthen unbefugter Weise veräußert wurden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 30. October.

* Mundschau. (Verweigerung amtlich eingeforderter Nachweise. — Regulativ. — Prämiierung. — Von der „Schlesischen Zeitung“. — Feter.) Das „Schles. Kirchenbl.“ enthält folgende Notiz: „Wie uns mitgetheilt wird, ist vor kurzer Zeit eine Aufforderung Seitens des Landeshauptmanns von Schlesien an die Herren Erzpriester ergangen, über die in ihren Archipresbyterialen vorhandenen kirchlichen Stiftungen zu Schul- und Armenzwecken zu berichten. Das Ansuchen wird damit motivirt, daß eine frühere durch die königl. Behörden veranlaßte Aufstellung sehr mangelhaft sei. Wie wir hören, sind die Herren Erzpriester aus nachfolgenden Gründen nicht geneigt, diesem Ansuchen Folge zu geben: Es ist höchst wünschenswerth, daß alle Erzpriester conform handeln.“ Die „Schles. Btg.“ bemerkt hierzu, daß der Herr Landeshauptmann von Schlesien die Absicht hat, ein Verzeichniß sämmtlicher in der Provinz existirenden milden Stiftungen, corporativen Vereine und Anstalten für wohlthätige und andere Zwecke zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Es sind deshalb die Magistrate, Guts- und Gemeindevorstände in der ganzen Provinz veranlaßt worden, eine Nachweisung der in ihren Orten vorhandenen, den bezeichneten Zwecken dienenden Stiftungen, Vereine und Anstalten nach einem besonderen Schema aufzustellen und bis zum 11. November d. J. einzurichten, event. negativ zu berichten. Bei diesen Nachweisen handelt es sich jedoch nicht blos um milde Stiftungen, welche in Vermächtnissen von Capitalen, Werthen oder Grundbesitz bestehen, deren Zinseertrag oder Nutzung fortwährend zu einem wohlthätigen, bildenden oder religiösen Zweck bestimmt sind, sondern auch um Familienstiftungen und Stiftungen zu allerlei anderweitigen nützlichen Zwecken, und sollen daher auch diese in die Nachweisung mit aufgenommen werden. Wollen die Herren Erzpriester nun die Ausführung dieser im provinziellen Interesse unternommenen, dankenswerthen statistischen Arbeit erschweren, indem sie die gewünschte Auskunft über kirchliche Stiftungen zu Schul- und Armenzwecken verweigern, so bewirken sie lediglich, daß die Reizung zur Opposition, in der sie noch durch das „Schl. Kirchenblatt“ bestärkt worden, den Herren Clerikern das Verständniß des Wertes solcher Nachweisungen erschwert.

Der Minister des Innern hat soeben ein Regulativ für den Geschäftsgang und das Verfahren bei den Provinzial- und Bezirksräthen auf Grund der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen erlassen. Dies Regulativ erstreckt sich auf Anordnungen, welche die Sitzungen, die für Perusung der Stellvertreter, den Urlaub der Mitglieder, die Beschlüsse des Vorsitzenden, in Bezug auf die Leitung des Verfahrens, die mündlichen Verhandlungen, die Behandlung der a) werbepolitischen Angelegenheiten, die Ausfertigungen, die Geschäftsbücher u. s. w. zum Gegenstand haben.

Einschließlich der bereits genannten Firmen sind noch, wie nachträglich aus Pbiladelphäa gemeldet wird, 505 deutsche Aussteller prämiirt worden, darunter folgende schlesische: Charlottenhütte in Niederschlesien — Carl Flemming in Glogau — Ferdinand Hirt in Breslau — I. preuß. Hüttenwerk „Tarnowitz“ — A. Schörl in Görlitz — Dr. Th. Schuchardt in Görlitz.

Die „Schles. Btg.“ schreibt: „In unserer Redaction sind neuerdings einige organisatorische und personelle Veränderungen eingetreten.“

Herr Baron von Roschall hat als Gerant der Zeitung die äußeren Geschäftsangelegenheiten und die Bearbeitung des nichtpolitischen Theiles der Zeitung übernommen. Gleichzeitig ist derselbe im Sinne des § 7 des Preßgesetzes Träger der juristischen Verantwortlichkeit für den Gesamteinhalt des Blattes. — Als politische Redacteure fungiren die Herren Hans Jounier, Otto Schwabs und Friedrich von Hörmann. Neben denselben wirken für die Specialdisciplinen anerkannt fachkundige Mitarbeiter. — Für das Feuilleton ist ein erheblicher Zuwachs an literarischen Kräften gewonnen. — Die obere Leitung der Zeitung bleibt nach wie vor in der Hand des unsrer Lesern seit Jahren bekannten politischen Schriftstellers, Herrn Heinrich Blantenburg. Die Haltung des Blattes wird daher durch die eingetretenen Veränderungen in keiner Weise berührt.

Am 6. Juni 1877 begehrt der Kaiser die 60jährige Feier des Tages, an welchem er zum Chef des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 ernannt wurde.

* (Berichtigung.) Unser der „Presl. Morgenztg.“ entnommener Bericht in Nr. 244 unter „Löwenberg“ leidet, wie wir aus dem „Schmiedeberger Sprecher“ ersehen, an einer geographischen Unrichtigkeit. Bei dem in der Nacht vom 12. zum 13. October Statt gehaltenen Feuer ist nicht der „Steinkreischam“, sondern der zu Hindorf gehörige „Kieferhäuser-Kreischam“ abgebrannt. — Ueber die Wirksamkeit der Feuerwehrr des Nachbarortes Alt-Kemnitz läßt sich der „Sprecher“ Folgendes schreiben: „Referent übernachtete zufällig am gedachten Abende in Alt-Kemnitz und war, als das Feuer signal ertönte, bald auf den Weimen. Aber welsch Bild einer „Feuerwehr“ stellte sich da heraus. Es mochte wohl so gegen 1/2 Uhr sein, als die ersten Feuerladentöne an mein Ohr drangen und kurz vor 1/3 Uhr humpelte die Spritze mit wenigen Böschmannschaften durch das gutsherrliche Gehöft nach der Unglücksstätte. „Eile mit Wile“ scheint wohl dort der Grundsatz der Spritzen- und Böschmannschaften zu sein. Erquicklich ist auch in Alt-Kemnitz die Vorspannordnung zur Spritze. Bracht im Dorfe oder der Umgegend des Nachts ein Feuer aus, dann hat der Gemeinde-Nachtwächter dem Glöckner der katholischen Kirche davon Anzeige zu machen und dieser besorgt, wie mir gesagt wurde, seit alten Zeiten das „Feuerläuten.“ Der arme Nachtwächter, der nun das lange Dorf durchziehen muß, um seine Controluhr nur zu stellen und so den schweren Dienst verrichtet, ist aber manchmal so weit vom Thurme entfernt, daß ihm ein schnelles Wenden des Glöckners unmöglich ist; und wenn dies nicht sonst Jemand thut, so brennt das Feuer unterdeß ruhig fort, wie die Alt-Kemnitzer „Feuerwehr“ ruhig weiter schläft. Ehe der Glöckner geweckt, angekleidet und auf dem Thurme ist, vergeht bei der beträchtlichen Höhe desselben wieder 1/4 Stunde. Nun geht der Win-Baum endlich los. Der Spritzenmeister kommt gesprungen, reiht seine Pflagebefohlenen aus ihrem Quartier heraus, schaut sich um, aber — o weh! — es kommen weder Mannschaften noch Pferde. Die Gutsherrschaft sendet wohl, wie mir berichtet wurde, bald 2 Pferde und einen Knecht; aber wo bleiben die anderen Pferde? Ein Bauer verläßt sich auf den andern, keiner spannt eher ein, bis nicht der arme Glöckner wenigstens 1/2 Stunde die Glocke bearbeitet hat; endlich kommt ein Paar Bauernpferde, selten noch ein zweites Paar. Nach einigen kräftigen Stößen über die Pferde oder andere Unannehmlichkeiten rollt die „Sülse“ ab. — Das soll eine Feuerwehr sein?“

* (Reformationsfest.) Das Reformationsfest wird diesmal kirchlich am 5. November gefeiert, an welchem Tage auch die Collecte für die Gustav-Adolf-Stiftung eingesammelt werden soll.

* (Kunstwehl.) Den Behörden ist die Anweisung geworden, auf das namentlich aus Holland eingeführte sogenannte Kunstwehl zu fahnden und die gerichtliche Bestrafung der Verkäufer herbeizuführen, da dieser als Wehl verbreitete Stoff verschiedene fremdartige Substanzen enthält.

* (Vorsicht!) Dem Vernehmen nach soll sich ein auswärtiger Uhrenhändler in Niederschlesien haufierend aufhalten, welcher verübte und vergoldete neussilberne Epineruhren für echte und zu hohen Preisen abzusetzen sucht. Dieselben sollen pro Stück höchstens einen Werth von 10 Mark haben, aber durch ihr schönes Aussehen unheimlich bestechen, während ihre Haltbarkeit eine nur kurze ist. Also Vorsicht!

* (Neue Papiertheilung.) Bekanntlich hat die Versammlung deutscher Papierproduzenten beschlossen, auch in der Papierbranche die Decimaltheilung einzuführen. Ein Ballen hat demgemäß 10 Kieh, 1 Kieh = 10 Buch, 1 Buch = 10 Hest, 1 Hest = 10 Bogen. Diese Theilung gilt sowohl für Schreib- als Drudpapier. Der Ballen hat demnach nicht mehr 4800 bezügl. 5000 Bogen, sondern 10,000 Bogen, das Buch nicht mehr 24 bezügl. 25, sondern 100 Bogen. Da die Papierhändler ihre Sendungen bereits nach der neuen Eintheilung erhalten, dürfte dem Publicum anzurathen sein, seinen Bedarf schon jetzt nach der neuen Eintheilung zu verlangen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 29. October. (W. L. B.) Se. Majestät der Kaiser leidet seit gestern an einer leichten Erkältung und wird deshalb auf Wunsch der Aerzte morgen den Reichstag nicht eröffnen.

— 30. Oct. (W. L. B.) Die Eröffnung des Reichstages erfolgte durch den Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann. Die Thronrede bezeichnet als Hauptthätigkeit des Reichstags die Berathung der bekannten Justizgesetze. Die Schwierigkeiten hierbei seien nicht gering, da in zahlreichen, theilweise sehr wichtigen Punkten die Anträge der Commission von den Beschlüssen der Regierung abwichen. Die Bundesregierung hält gleichwohl an der Ueberzeugung einer glücklichen Lösung in dem Vertrauen fest, daß der Reichstag den Behufs der Ausübung der unerblich erkannten Änderungen seine Zustimmung nicht versagen werde. Ferner wird der Etat des ersten Quartals für das Jahr 1877, sowie der Gesetzentwurf über eine gesetzliche Regulirung des bei Seemünzfällen zu beobachtenden Verfahrens vorgelegt werden. Was die auswärtigen Beziehungen Deutschlands anbetreffe, so sei ungeachtet der augenblicklichen Schwierigkeiten der Lage, entsprechend dem friedfertigen Charakter der Politik des Kaisers, das angelegentlichste Bestreben des Kaisers unabänderlich darauf gerichtet, gute Beziehungen mit allen Mächten, ins Besondere mit den Deutschland nachbarlich und geschichtlich näher stehenden, zu pflegen und auch unter ihnen den Frieden, insofern er bedroht werden sollte, durch freundschaftliche Vermittlung zu erhalten. Was aber auch die Zukunft bringen möge, Deutschland darf sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutz der eigenen Ehre und der eigenen Interessen eingesetzt werden wird. Auch der auf Handel und Verkehr seit geraumer Zeit überall lastende Druck ist der Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeit Seitens der Regierung; eine unmittelbare, durchgreifende Abhilfe liegt indessen nicht in der Macht eines einzelnen Landes, wohl aber wird es die Aufgabe der deutschen Handelspolitik sein, von der heimischen Industrie Benachtheiligungen abzumenden, welche ihr durch Zoll- und Steuererleichterungen anderer Staaten bereitet werden können; hierauf wird die Regierung namentlich bei den Unterhandlungen über die neuen Handelsverträge hinarbeiten bemüht sein. Die Thronrede spricht den Dank des Kaisers für die warmen Sympathiebeweise der Bevölkerung bei den jüngsten Reisen des Kaisers aus und schließt mit der Hoffnung, auch diese Session werde dazu beitragen, daß das Reich sich immer mehr als festes Bollwerk des inneren wie des äußeren Friedens erweise.

Paris, 29. October. (W. L. B.) Die Linke der Deputirtenkammer hat in einer von ihr abgehaltenen Versammlung beschlossen, keinerlei Interpellation bezüglich der auswärtigen Politik an die Regierung zu richten, sondern im Einvernehmen mit den übrigen parlamentarischen Gruppen dem Herzog Decazes zu einer Erklärung Veranlassung zu geben, welche die friedlichen Gesinnungen Frankreichs und seinen Wunsch, die Neutralität zu bewahren, bekundet.

Brüssel, 29. October. (W. L. B.) Der „Nord“ meldet, von Petersburg aus werde das Gerücht, auf Veranlassung des russischen Finanzministers v. Reutern sei der Discout der Petersburger Reichsbank herabgesetzt worden, formell aus unbegründet bezeichnet, man habe Grund zu hoffen, daß die Baluta sich ohnehin bessern werde. Die Gepantheit der Lage habe nachgelassen. Das Einverständnis der drei Nordmächte sei mehr als jemals befestigt. Man habe die Ueberzeugung, daß dasselbe durch keinerlei Eventualität erschüttert werden könne. Bei Zwischenfällen, die etwa eintreten könnten, würde man die drei kaiserlichen Regierungen fest entschlossen finden, sich im gemeinsamen Einverständnis zu einigen. Die vom Kaiser Franz Josef jüngst erfolgte Verleihung höherer Officiergrade an die beiden jüngsten Söhne des Kaisers Alexander werde als eine indirecte Antwort auf die russenfeindlichen Kundgebungen der Pesther Studenten und gewisser österreichischer und ungarischer Journale betrachtet. Was die Conferenzfrage anbetreffe, so könne davon überhaupt nicht die Rede sein, bevor nicht die Waffenstillstandsfrage ihre Lösung gefunden habe. So viel schiene aber sicher, daß, wenn eine Conferenz zusammengetre, Rußland auf derselben das Pacificationsprogramm, in Betreff dessen England die Initiative ergriffen habe, energisch unterstützen werde.

Kopenhagen, 30. October. (W. L. B.) Die Königin von Griechenland hat gestern Abend die Rückreise nach Athen angetreten, die Mitglieder der königlichen Familie gaben derselben bis Korsör das Geleite.

Moskau, 29. October. Proceß Stroussberg. Die heutige Sitzung wurde ausschließlich durch die Vernehmung von Zeugen, welche über den Nichtempfang von Banknoten deponirten, ausgefüllt und bot sonst nichts Bemerkenswerthes.

Constantinopel, 29. October. (W. L. B.) Die Meinung, daß Rußland und die Pforte über eine diplomatische Formulirung in Betreff des Waffenstillstandes zu einer Verständigung gelangen werden, erhält sich. Dem Vernehmen nach ist der französische

Dollschaffer angewiesen, dem Verlangen eines sechswohentlichen Waffenstillstandes seine Unterstützung zu geben.

Bri nd i st, 29. October. (W. T. V.) Der König von Griechenland ist auf der Nacht „Amphitrite“ heute früh 5 Uhr nach Corfu abgereist.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Du allein bleibst mir treu, mein trautes Moosröschen; ich mußte es ja, daß Du mich in der Noth nicht verlassen würdest!“ sagte Hans mit unendlicher Milde und Weichheit. „Weine nicht. Alles wird noch gut werden. Dieser unwürdige Verdacht muß in kürzester Zeit fallen, dann führe ich auf immer zu Dir zurück. Habe ich auch Niemand auf der Welt, Dich halte ich fest, mein Moosröschen; Du sollst mein guter Engel sein! Jetzt aber laß mich gehen, mein theures Kind. Leb wohl, vertraue auf die Zukunft und auf mich!“

Er küßte sie zärtlich, dann wand er sich aus ihren Armen. Ohne weiteren Abschied wollte er fort, da trat der Pfarrer Tribens, der bisher ein schweigender Zuschauer der Schreckensscene gewesen war, ihm entgegen.

„Der Herr unser Gott stehe Ihnen bei!“ sagte der Pfarrer in salbungsvollem Kanzelton. „Er gebe Ihnen Stärke und schütze Sie, wenn Sie unschuldig sind. Er erweiche Ihr hartes Herz zur Demuth und führe Sie zum reinigen Geständniß, wenn Sie Schuld tragen!“

Das war zu viel! Die harten Worte, welche ihm beim Fluche des Vaters auf den Lippen lagen, hatte Hans unterdrückt, die Predigt des verhassten Pfarrers konnte er nicht unbeantwortet lassen.

„Amen, mein theurer Herr Schwager, Amen!“ sagte er mild aufstehend. „Haben Sie Dank für Ihr frommes Gebet und Ihr treffliches Zutrauen zu mir. Ich hoffe, Sie werden mich, wenn ich bingerichtet werden sollte, als Seelsorger zum Galgen begleiten. Zu Gegendiensten bin ich gern bereit.“

Der Pfarrer fuhr entsetzt zurück. Er warf einen scheuen Blick auf den Criminal-Commissarius, der näher getreten war und Hans hat, seinen Abschied zu beschleunigen.

Noch einmal küßte Hans seine trostlose Schwester, dann folgte er festen Schrittes und ohne den Eltern nur ein Wort des Abschieds zu gönnen, dem Brauten zu dem im Hof seiner barrenden Wagen. Auf der Fahrt nach L** sprach er längere Zeit kein Wort, plötzlich aber wendete er sich an seinen Begleiter.

„Ich habe Sie vorhin durch die Art meiner Frage beleidigt, Herr Criminal-Commissarius. Jetzt aber bitte ich Sie im Ernst, mir Näheres über das Verbrechen mitzutheilen, welches ich begangen haben soll.“

„Meine Amtspflicht verbietet mir, Ihnen weitere Mittheilungen zu machen.“

„Den Namen der Unglücklichen, die ich ermordet haben soll, werden Sie mir aber wohl sagen können?“

„Ich darf es. Die Ermordete ist das Fräulein von Wolf.“

„Fräulein von Wolf? Ich bitte Sie, recht inständig bitte ich Sie, beantworten Sie mir noch eine Frage. Ist dies Fräulein von Wolf die Tante des Doctor Hübner?“

„Ich weiß es nicht.“

„Wohnte die Ermordete in der Mariengasse Nr. 12.“

„Ja.“

„Und wann ist der Mord geschehen?“

„Im Laufe des heutigen Vormittags. Dies aber ist die letzte Frage, welche ich Ihnen beantworten darf, Herr von Rüdiger, Sie werden alles Weitere durch den Richter erfahren.“

Hans war tief erschüttert. Jetzt fühlte er erst die furchtbare Schwere des auf ihm lastenden Verdachts; er errieth leicht, daß der Doctor Hübner sein Ankläger gewesen, daß die mit diesem im Postwagen geführte Unterhaltung die Hauptgrundlage des Verdachts sei. Er fürchtete den Ausgang des Processes nicht, denn er mußte ja, daß es ihm leicht werden würde, seine Unschuld überzeugend zu beweisen, aber daß ihn ein ruhig denkender Mann, ein Freund seines Vaters, der Polizei-Präsident von Webedisch, eines so schenlichen Verbrechens fähig halten, daß der Doctor Hübner, der ihn seit langer Zeit kannte, sein Ankläger werden konnte, fiel ihm schwer auf das Herz.

Es war ein harter Kampf, der in der Seele des jungen Mannes während der Fahrt in dem dunklen Wagen angekämpft wurde. Bisher hatte Hans selten über sein vergangenes Leben nachgedacht, in jener Stunde aber kam es ihm mit furchtbarer Klarheit zum Bewußtsein, daß er durch seine wüsten Ausschweifungen, durch die unwürdige Wahl seiner Genossen selbst die Schuld trage, wenn er fälschlich des schmächtigsten Verbrechens angeklagt werde.

Der Entschluß, ein neues Leben zu beginnen, den er vor wenigen Tagen gefaßt hatte, war nicht das Resultat des Nachdenkens über die Vergangenheit, sondern seiner Liebe für Rosa gewesen.

Jetzt wurde es ihm plötzlich klar, wie unwürdig eines Mannes solche fast zufällige, an Bedingungen geknüpfte Veränderung seines ganzen Lebens sei. War seine bisherige Lebensauffassung die richtige gewesen, dann durfte er sie nicht aufgeben, auch nicht um Rosa's willen; war sie unrichtig, dann mußte er aus eigenem Antriebe, ohne auf die väterlichen Ermahnungen zu warten, ohne sich erst durch die Bitten der Schwester und durch die Sorge für ihr Schicksal bewegen zu lassen, brechen mit der Vergangenheit. Einem Mannes unwürdig, ein knabenhaftes Drohen war es gewesen, daß er dem Vater und der Schwester Bedingungen gestellt hatte. Konnte wohl der Vater ein festes Vertrauen zu der Ehrenhaftigkeit seines Charakters, zu der Festigkeit seiner Vorurtheile hegen? War er zu verdammn, daß auch er, dessen Name schon durch die Verhaftung des Sohnes besudelt wurde, in der ersten Aufregung, von Zweifeln ergriffen, dem Sohne geflücht hatte? Ja, seine Zweifel waren berechtigt! War doch Wolden, dem Hans stets weit näher, als dem Vater gestanden, dem er in früheren Jahren sein ganzes Herz ausgeschüttet hatte, der jeden seiner Gedanken kennen mußte, von dem schmächtlichen Verdacht ergriffen worden. Nur das Moosröschen war ihm treu geblieben; aber das liebende Mädchen dachte nur mit dem Herzen, deshalb glaubte sie an seine Unschuld, nicht weil sie von seiner unerschütterlichen Ehrenhaftigkeit überzeugt war.

Solche Gedanken waren es, die jene dunklen Stunden erzeugten. Hans faßte damals nicht den Voratz, ein anderer Mensch zu werden: er war ein anderer Mensch geworden, als sich ihm das Gefängniß in L** öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	30. Oct.	28. Oct.	Breslau.	30. Oct.	28. Oct.
Weizen per Oct.	190	200	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	84.25	84.25
Roggen per Oct.	162	160.50	Oesterr. Pfandnoten	135	163.85
Octbr./Novbr.	157	157	Freib. Eisenb.-Weiten	70 1/8	70 1/8
Hafer per Oct.	145	146	Oberschl. Eisenb.-Weiten	134.75	133.60
Hübel per Oct.	70	70	Oesterr. Credit-Weiten	243	239
Spiritus loco.	48.50	49	Rembarben	124	123.60
Octbr./Novbr.	49	49.30	Schlef. Pfandverein	88	87.75
			Bresl. Discontobank	67.75	68
			Laurohütte	71.50	69.75
Wien.	30. Oct.	28. Oct.	Berlin.	30. Oct.	28. Oct.
Credit-Act.	149.20	147.80	Oesterr. Credit-Act.	243.60	241.60
Comb. Eisenb.	75.25	74.75	Rembarben	123	122
Napoleon'sdor	9.85	9.80	Laurohütte	71	70.25

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %

Berlin, 28. Oct. (Lotterie.) (Eine Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Cl. 154. Rgl. preuß. Classenlotterie fielen: 2 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 27,855 32,323

37 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 1426 2046 2327 8573 13,888 14,229 18,293 18,943 20,079 21,337 21,750 24,637 25,274 27,612 29,364 33,211 34,513 37,300 40,005 41,414 43,357 47,912 48,545 49,089 49,982 53,612 55,607 60,576 65,789 70,014 74,639 77,453 81,099 83,926 86,574 91,433 92,025,

59 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 522 3791 4621 4711 8905 13,634 14,215 17,761 17,841 17,853 19,498 21,646 23,355 24,455 24,629 25,432 27,741 27,936 28,266 31,564 36,875 38,669 38,860 42,699 42,897 44,390 45,697 46,283 47,438 51,002 51,448 56,348 59,079 59,819 61,486 62,186 63,903 63,945 64,641 67,927 69,290 70,013 72,035 73,018 73,163 74,974 77,498 77,886 82,257 84,436 85,476 85,661 87,158 87,175 87,580 89,634 91,292 93,591 93,705,

76 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 1712 4305 5349 8988 11,275 11,748 13,129 15,113 16,656 18,146 18,403 18,756 18,983 20,764 27,497 28,056 28,848 30,362 30,670 31,269 33,688 33,152 33,267 38,518 40,057 40,870 44,277 46,464 49,535 49,722 50,537 51,046 52,101 52,657 53,118 55,074 55,410 60,971 62,512 65,042 66,536 67,580 67,602 67,894 69,156 69,473 70,067 70,157 70,513 71,163 73,139 73,724 74,565 75,145 76,706 81,210 81,591 81,766 82,314 82,691 84,787 85,320 86,481 86,965 88,492 88,523 90,337 91,715 91,197 91,395 91,484 91,570 92,261 93,985 94,260 94,689.

[12183] Schnittmaarenbändler, Hausrer und Damen-Schneiderinnen finden die größte Auswahl der gangbarsten Artikel zu den billigsten Preisen bei F. V. Grünfeld in Pa.-de-Bour.

Inserate.

Neu ermählte.

**Paul Pracht,
Louise Pracht,**
geb. **Jahn.** [14375]

Warmbrunn, im October 1876.

† Kathol. Gemeinde. †

Mittwoch, den 1. Novbr., „**Aller
Heil.**“ und Donnerstag, den 2. Nov.,
„**Aller Seelen**“, Morgens 1/8 Uhr
Gottesdienst.

Der Gustav-Adolph-Verein

des Hirschberger Kreises feiert sein Jahresfest

Mittwoch, den 1. November c.

Zu der um 10 Uhr Vormittags in der evangel.
Gnadenkirche beginnenden gottesdienstlichen Feier, sowie
zu der unmittelbar daran sich anschließenden öffentlichen
General-Versammlung werden alle Mitglieder und
Freunde unseres Vereins hierdurch ergebenst eingeladen.

[14327]

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 3. November c.,
von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,
werden in Abr's Gasthofe hier selbst
aus dem Forstrevier Seiferschau, Holz-
schläge am Scho. Hübel, tiefen Graben
und Martinsrand: [14311]

6 Horn-Nutzstücke,
12 = Stangen,
1583 Stück weiche Klözer,
1091 Stämme weich. Bauholz,
212 Stück weiche Stangen
meißelnd verkauft.

Petersdorf, den 27. October 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf.

Holz-Verkauf.

Dienstag, d. 7. November cr.,
von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,
werden im Gasthofe zur Josephinenhütte
aus dem Forstrevier Schreiberhau:

7 Buchen-Stücke,
1791 Stück weich. Bauholz und Klözer,
233 = weiche Stangen,
40 Hundert Bohnenstängel
meißelnd verkauft. [14389]

Petersdorf, den 29. October 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf.

Holz-Auction.

Montag, den 6. und Dienstag,
den 7. November, sollen im hiesigen
Forst-Revier: [14247]

ca. 250 Schock kief. Gebund-
und 250 Meter Stock-Holz
meißelnd gegen sofortige Baarzahlung
verkauft werden, wozu Käufer am ersten
Tage in den Reichsforstscham zu
Martinswaldau, am zweiten in die
Wirtschafts-Kanzlei zu Wolfsbain ein-
geladen werden.

Vorherige Besichtigung ist nach ein-
geholtter Erlaubnis gestattet.
Dom Wolfsbain, d. 25. Oct. 1876.
Das Reichsforstscham-Amt.
Doelitzsch, Inspector.

Tanzunterricht und Aufstandslehre.

[14343] Einem berechnungswürdigen
Publikum von Hirschberg und Um-
gegend zur gefälligen Benachrichtigung,
dass der diesjährige Kursus bei genügen-
der Theilnehmung in den nächsten Tagen
beginnt. Anmeldungen wird die Güte
haben Herr Hotelbesitzer Klant (drei
Berge), sowie Lohndreher Krause, bei
welchem eine Liste zum Unterzeichnen be-
reit liegt, entgegen zu nehmen.

Alfred Lewin, Balletmeister,
Mitglied
der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst,
nebst Frau.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8,
helft auch briefl. überausend sicher
gehene Krankheiten; besonders **Ausfluss**,
Böhlungen, Schwächezustände, Impotenz,
Frauenleiden. 30jährige Praxis. [875]

[4671] **Emilie Klemm** erklärt für
eichtlich und zuverlässig

v. T . . .

Ämtliche Anzeigen.

Beleuchtungszeit pro November 1876

a) für sämmtliche Laternen.

Vom 1.—3. November vacat.
Den 4. u. 5. Novbr. von 5 1/2 — 8 1/2 Uhr Abends
= 6. = 5 1/2 — 8 1/2 = = =
= 7. November = 5 1/2 — 10 1/2 = = =
Vom 8.—19. Novbr. = 5 1/4 — 11 = = =
= 20.—25. = 5 — 11 = = =
= 26.—30. = vacat.

b) für die Nacht-Laternen.

von 5 1/2 Uhr Abds. bis 5 1/2 Uhr Mrgs.
= 8 1/2 = = = 5 1/2 = = =
= 9 1/2 = = = 5 1/2 = = =
= 10 1/2 = = = 5 1/2 = = =
= 11 = = = 5 1/2 = = =
= 11 = = = 5 1/2 = = =
= 5 = = = 5 1/2 = = =

[14300]

Hirschberg, den 24. October 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Nov. c.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem städtischen Bauhofe in
der Hospitalstraße hier mehrere Hausen
Holz- und Hobelpläne, desgleichen Stra-
ßenkehricht und Pferdeabinger, sowie eine
Partie altes Eisen gegen Baarzahlung
meißelnd verkauft werden. [14404]
Hirschberg, den 28. October 1876.
Der Magistrat.

[14383] Der öffentliche licitationsweise
Verkauf des

Bau- und Brennholz- Einschlages

de 1876 aus der Königl. Oberförsterei
Arnsberg findet während des Monats
November an jedem Montage, mithin
am 6., 13., 20. und 27., Vormit-
tags 9 Uhr, im Kuring'schen Hotel zu
Schmiedeberg statt.

Die Königliche Oberförsterei-
Verwaltung.

Auction.

Donnerstag, d. 2. November c.,
von früh 9 1/2 Uhr ab,
werde ich in meiner Auctionshalle:
Cigarren, Cigaren, Bett- und
Leibwäsche, Wollwaaren, Stiefeln
u. Schuhe, 1 Regal, 1 Sopha,
1 Glaschrank, 2 Commoden
u. v. a. S.

öffentlich meißelnd gegen sofortige
Zahlung versteigern. [14420]

H. Baumert,
vereid. Auct.-Commissar.

Auction.

Mittwoch, den 1. Nov.,
nächstgenfalls auch den folgenden Tag,
sollen Vormittag von 9 Uhr und
Nachmittags von 3 Uhr ab, im
gerichtlichen Auctionslocale — Salzgasse
Nr. 5, [14218]

Möbel, Kleidungsstücke, Hausgeräth,
mehrere Hundert Flaschen verschiedener
Weine, ein Billard und ein Fingel-
Instrument, eine Partie Kurzwaaren,
Regenschirme, Strümpfe, wollene Kopf-
tächer, Kindermützen, Schlipse u. dergl.;

außerdem am 1. November, um
12 Uhr, im Keller Markt Nr. 38,
1 Faß Ungarwein u 1 Faß Rheinwein
um 12 1/2 Uhr im Jacob Kaffel-
schen Hause, Pflasterstraße,
16 Stück eichene Fässer;

am 2. November,
Mittags 12 Uhr, auf dem ehemal-
ligen Schützenplane ein Pferd (Fuchs);
Nachmittags 2 1/2 Uhr in dem
Richtermeister Affen'schen Hause, Pfla-
sterstraße,

1 Decoupirsäge, 1 Kreisäge und 1
Krausmaschine
gegen baare Zahlung versteigert werden.
Hirschberg, den 24. October 1876.

Der gerichtliche Auctions-
Commissarius.
Tschampel.

Holz-Verkauf.

Sonnabend, d. 11. Novbr. c.,
von Vormittags 9 Uhr ab,
sollen im Kreissham zu Antoniwald aus
dem Forstrevier Kunzendorf und der
Forstorten Stobbrücke, Uelicht und auf
Schmiedelsberg:

295 Stück Langbauholz,
947 = Klözer und

Donnerstag, d. 16. Novbr. cr.,
von früh 9 Uhr ab,
im Schubert'schen Gasthause zu Hün-
berg aus dem Forstrevier Hermsdorf
im Nahen, in der Mitte und im Welten:

145,5 Meter Scheitholz,
778 = Stangenholz,
172,5 = Faulholz,
227 = Stöcke,

0,15 Hundert Gutreisig und
3,60 = Afreisig

lic. gegen Baarzahlung verkauft wer-
den, wozu Käufer hierdurch eingeladen
werden. [14393]

Hünberdorf, den 29. October 1876.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Greiffenstein.

Offene Lehrerstellen.

[14047] An der hiesigen evangelischen
Stadtschule ist zum 1. Februar f. J.
die sechste Lehrerstelle, dotirt mit 750
Mark, 45 M. Brennmaterials u. 72 M.
Wohnungs-Entschädigung, sowie zum
1. April f. J. die vierte Lehr-
stelle, dotirt mit 1050 Mark, 60 Mark
Brennmaterials-Entschädigung und freier
Wohnung neu zu besetzen.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Mel-
dungen nebst Zeugnissen bis 15. f. M.
gefälligst bei uns einreichen.

Steinaw a/D., d. 20. October 1876.
Der Magistrat.

Liberaler Wahlverein.

Mittwoch, den 1. November,
Abends 8 Uhr,
Versammlung im „Schwarz. Adler“
Hirschberg. Der Vorstand.

Was ist Babel?

[14405] Vortrag hierüber Mittwoch
Abends 8 Uhr im Saal des Gast-
hofes „zum Knapf“. Zutritt frei.

Neelles Heiraths-Gesuch.

[14319] Ein junger vermindertes Mann (Christ) Mitte der Zwanziger, Besitzer einer seit 20 Jahren bestehenden, bestrenomirten Fabrik Berlins wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesen Wege junge Damen oder Wittwen mit einem disponiblen Vermögen von 10 bis 15,000 Thlr. kennen zu lernen, um sich geeigneten Falls zu verheirathen. Hierauf respectirende Damen werden gebeten, ihre werthe Adresse, wenn möglich mit Photographie unter G. T. 533 an die Annoucer-Expedit. von Haasenstein & Vogler, Berlin S.-W. zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen.

[14409] Ein junger Kaufmann wünscht sich mit 10,000 Mark an einem soliden Geschäft thätig zu betheiligen event ein solches zu kaufen.

Offerten erbeten unter Chiffre **N. N.** an die Expedition des „Voten“.

[14298] Nachdem ich den **Wilhelm Klemp** in Georgenthal besichtigt und durch gerichtlichen Termin Urtheile gesehelt habe, meine ich einen Jeden vor Weiterverbreitung meiner Aufsage.
J. Grossern.

Bekanntmachung.

[14407] Mit dem 1. November c. findet in Folge Erbschaftsregulierung eine Theilung unseres bis jetzt betriebenen Fuhrgewerks betrefend der Abholung resp. Anfuhr von Frachtladungen etc. statt, und übernehme ich in Folge dessen nur die Station **Hirschberg**, dagegen wird mein Schwager **Carl Hentscher** die Station **Hirschberg** übernehmen. Dieses den geachteten Herrschaften von Warmbrunn und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme mit der Bitte, das und bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin erhalten zu wollen.

Achtungsvoll
A. Rucker,
Carl Hentscher.

[4668] Wäsche und Wollstoffe werden sauber und billig besorgt
Mühlgrabenstraße Nr. 5.

Warnung.

[4665] Zur Vermeidung doppelter Zahlung warne ich Jedermann, welcher für mich nicht an andere Personen, sondern nur an mich selbst abzugeben.
Armenruh.

Heinrich Dietrich,
Handelmann.

Leinen, Shirting, Chiffon, Dowlas, sämmtliche Neglige-Stoffe, auch in außergewöhnlichen Breiten zu Bettwäsche und Nouveaux passend; extrafein leinen und dicke baumwollene echtfarbige rosa Julett- u. Bett-Dress.

Flanelle aller Art, Barchente, Schwanboy, schwere Kessel- und Körper-Stoffe empfehle ich in nur reellen Qualitäten jetzt **äußerst billig!**

Sämmtliche Wäsche- und Neglige-Artikel werden gern zugeschnitten geliefert!
Eine Partie Bettdecken, Handtücher und Tischdecken zum Ausverkauf.

Futter-Artikel für Schneiderei extra billig.

Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Proben nach Außerhalb werden gern geliefert.

[14378]

W. Wolff's photogr.-art. Institut in Warmbrunn

ist nur noch **Mittwoch**, den 1. November, geöffnet.
Bilder, welche an diesem Tage nicht abgeholt werden, wolle man in **Hirschberg**, Herren- und Schützenstraßen-Ecke Nr. 16, in Empfang nehmen.
[14417]

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unerbaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritten, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelfein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Iire, Gräfin Castlesuart, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.
[1835]

Die Revalescière ist viertel so nahrhaft als Fleisch und eripart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière: 1/2 Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28/29 Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande.

Depôts.

Hirschberg i. Schl.: **M. Guder,**
Gustav Noerdlinger.
Dunzlau: **Gust. Riederer.**
Fretburg i. Schl.: **F. Meilnich.**
Greiffenberg i. Schl.: **Eduard Neumann.**
Jauer: **E. Rissmann.**
Landeshut: **H. Rudolph.**

Liegnitz: **Erich Schneider,**
C. Ph. Grünberger.
Reichenbach i. Schl.: **C. W. Jokwik.**
Schweidnitz: **August Linke.**
Striegan: **Aug. Pohl.**
Waldenburg i. Schl.: **Robert Hoek.**

Eichen - Nutzholz- Verkauf.

[14342] Sechs ziemlich starke, eichene Mühlwellen und mehrere Eichen-Stämme liegen zum Verkauf bei dem Brauereimeister **Herfort** zu **Schmellwitz** (Kr. Schweidnitz).

Einen weisbrennenden, schönen Tanl-Blitar,

welcher sich mit 3 Pfund deckt, empfiehlt zu dem sehr billigen Preise von **Mark 2,25**
[14325]

Emil Jaeger,
Langstraße 22.

Bazar — J. Choyko, Schildauerstr. 3. Fortuna, empfehl zu sehr billigen Preisen zu und auch mit Stickereien

Album, Nischbecher,
Brieftaschen, Briefbeschwerer,
Büstenhalter, Büstenstapfen,
Brillenfutterale, Bürsten mit Schuppen, [14423]
Clavierstuhl, Cigarrenschränke,
Cigarrentaschen, Cigarrentaschen,
stumme Diener, Etageren,
Fußbänke, Feuerzeuge,
Garderobenhalter, Geldcassetten,
Handtuchhalter, Handleuchter,
Journalmappen, Kragenschachteln,
Kopfbürsten, Kleiderbürsten,
Kartentafeln, Kartenspielen,
Knaulbecher, Karlenhalter,
Leseplatte, Lichtschirme,
Kartentafeln, Messerkörbe,
Knaulbecher, Karlenhalter,
Necessaires, Notizbücher,
Nadelkasten, Ostmessenhalter,
Portemonnaies, Portefolios,
Papierkörbe, Postkartenhalter,
Rauchfische, Rauchservice,
Reisetaschen, Reisenecessaires,
Schirm- und Stockhalter,
Stiefelmechte, Schlüsselhalter,
Schlüsselbörchen, Schreibmappen,
Schreibzeuge, Schachtische,
Sammetbürsten, Taschenbürsten,
Thermometer, Theekasten,
Tabakkasten, Uhrhalter,
Büstenstapfen, Wasserfische,
Buckertaschen, Zahnbürstenhalter
u. s. w. u. s. w.

Bazar — J. Choyko.

Neue Katharinen-Pflanzen,
neue und vorjähr. tücl. Pflanzen
billig bei **M. Guder.**

Eine große Sendung der beliebtesten Malacca-Rohrstöde

ist wieder eingetroffen u. empfiehlt dieselben

Emil Jaeger,
[14321] Langstraße 22.

Frisches Dachziegel, sowie Dachziegel empfiehlt die Wildhandlung von

[14412] **A. Berndt.**

Liegnitzer Kraut in vorzüglicher Qualität verkauft preiswerth Noack im „Schwan.“

Angefangene Stickereien verkaufe, um vor Weihnachten damit zu räumen, unterm Ro- stenpreise. [14385]

Rosa Berju, Schulstraße 12 (Mohrenede).

! Künstliche Zähne! werden notiggetreu unter Garantie gut passend eingelebt, auch werden unpassend gewordene Placen umgearbeitet bei

Rudolf Müller,
[14289] Schönbau, Markt 75.

Bahnhofstraße, **W. Frank** Hirschberg.

empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Winter-Saison
ausgestattetes

Pelz-Waaren-Lager

in nur frischer diesjähriger Waare und jeder beliebigen
Pelzart einer geneigten Beachtung.

Fertige Herren- und Damen-Pelze
sind in großer Auswahl vorrätzig und im modernsten Genre
garnirt.

Bahnhofstraße. **W. Frank**, Hirschberg.
Herren-Garderoben- und Pelzwaaren-Handlung.

Billigen Kaffee

von schönstem und kräftigsten Geschmack
erhält man durch Zusatz von Vefeldt's
Sacca-Kaffee, welcher in der „Garten-
taube“ ausführlich und lobend be-
sprochen wurde. Preis a Pfd. 50 Pf.
Lager bei **Hermann Günther**
[14388] in Hirschberg.

Reinen Kornbranntwein,
sowie einfache und doppelte Liqueure
in vorzüglicher Güte

empfiehlt

W. Stolpe's

[14414]

Destillation- und Liqueur-Fabrik,
Volkshainerstr. 52, vis-a-vis dem Bahnhofs.

Neue! Neue!

Erbisen, Victoria, rohe und geschälte,
Linzen, groß und klein,
Hirse, mährischen u. ungarischen,
Bohnen, ungarische, groß u. klein,
Gruppen in allen Nummern,
Weizengries in allen Nummern,
Kartoffelmehl empfiehlt billigt

die **Alt-Schönerer Mehl-Niederlage**,

[14401] Schildauerstraße 14.

**Garnirte Hüte, Tücher, Schleier, Weiß-
waaren u. Wollfachen**

empfehle zu den billigsten Preisen

[14386]

Rosa Berju.

[14371] Den Verhältnisse wegen beabsichtigten
Ausverkauf meiner Porzellanwaaren

erlaube mir einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen
F. Postler, Herrenstraße 17.

Vorzügliches Schweineschmalz,
besten ger. **Speck**, feine **Tafelbutter**
billigt bei

W. Stolpe,
Volkshainerstraße 5a,
vis-a-vis dem Bahnhofs.

[14414]

Sämmtliche neue Farben in
Knöpfen, wie Zuthaten zu
Kleidern empfiehlt zu den bil-
ligsten Preisen [14387]

Rosa Berju,

Schulstraße 12 (Mohrenede).

Martinitz Perlinge,
a Stück 10 Pf., 13 Pf. und 15 Pf.,
empfiehlt [14308] **M. Guder.**

[4667] 1 einspänniger Schlitten steht
zum Verkauf Greiffenbergerstraße Nr. 31.

Frischen Seedorf
empfing [14419]

Johannes Hahn.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen, durch die Expedition und
die bekannten Comanditen des
„Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender

des Boten aus dem
Riesengebirge
für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Preis 50 Pf.

Reformationsbrotchen

sind heute in der **Dresdener Bäckere**
zu haben. [4678]

Faßbürsten für Brauereien, sehr
dauerhaft und billig
bei [4545] **E. A. Zelder.**

**Rheumatismus- und
Sichtfranke** ist nur

allein die Anwendung des
Balsam Blin-
ger's anzurathen. Ich bezog
denselben von Herrn Dr. von
Bilfinger und wurde vollständig
geheilt, was ich zur öffentlichen
Kenntnis bringe.

Stolz, 7. Juni 1874.

E. v. Below,
Blumenstraße 4.

*) Zu beziehen durch Apotheker
Dunkel in Hirschberg,
Mohren-Apothekel i. Breslau.

Weißfische

empfing und empfiehlt die Fischhandlung
[14411] von **A. Berndt.**

Geschäftsverkehr.

4050 Mk.

Mündelgelder sind sofort auf sichere
Hypothek zu vergeben durch
Schuster in Crummöls.

**F. Reichelt's
Brustpillen.**

[14377] Die von mir bere teten
Brustpillen, von den ersten Fach-
Journalen als vorzüglich emp-
foblen, haben sich bei Husten
und Heise seit als das wirksamste
und billigste Hausmittel be-
währt und werden wegen ihres an-
genehmen Geschmacks von
Erwachsenen und Kindern
gleich gern genommen.

Schachtel nebst Gebr.-Anweisung
a 60 Pf. und a 1 Mk.

F. Reichelt in
Breslau.
(Adler-Apothekel.)

Niederlagen in fast allen größeren
Städten Deutschlands; in den
Apotheken in Hirschberg,
Warmbrunn, Petersdorf,
Greiffenberg u.

[4672] 2 Beete Futterkraut nebst
1 Beete Munkelrüben sind zu verk.
Rühlgrabenstr. 14.

Jagdstrümpfe,

bester Qualität, mit und ohne Fäße,
empfiehlt sehr preiswürdig. [14421]

Bazar - J. Choyke,
„zur Fortuna“.

[4664] Ein gut erhaltener Gehpeltz
billig zu verkaufen bei
A. Sturm in Hirschdorf 149.

Oesterr. Banknoten
zum Tages-Course hält stets zum Ver-
kauf vorräthig [14082]

Joseph Engel
in Warmbrunn

9000 Mark

sind gegen pupillarische Sicherheit im
Ganzen auch getheilt Neujahr 1877 aus-
zusetzen. Nähere Auskunft ertheilt
Echafmacher **Wiedermann**
[14316] in Schönau.

6-900 Mk.

Kirchen-Kapital sind alsbald auf
sichere Hypothek zu vergeben durch den
Kirchen-Vorstand in Grummöls.

[14244] Eine Windmühle mit
zweistöckigem Wohnhaus, Scheuer und 7
Morgen nahe daran gelegenem Acker ist
mit halber Anzahlung sofort aus freier
Hand zu verkaufen in Diemendorf,
Kreis Raabau.

[14391] Der am den 10. Nov. c.,
Borntags 10 Uhr, wegen meistbietender
Verpachtung der Hohlacher Nu-
ticial-Jagd angelegte Termin wird
hierdurch aufgehoben.

Wohlsch, den 28. October 1876.

[4677] Am Sonntag Abend wurde von
der Tuch- bis Ende der Kornlaube ein
Portemonnaie mit Geld verloren.
Der ehrl. Finder wird gebeten, das-
selbe geg. Bel. d. Burgstr. 21 abzugeben.

[14392] Am 28. d. ist ein schwarzes
edernes Portemonnaie mit ungefähr
120 Mark in Gold auf dem Wege von
Herrn Kaufmann Liel bis zum Anfang
des Dorfes Hirschdorf verloren worden.
Der ehrl. Finder erhält bei Abgabe
desselben eine angemessene Belohnung von
Herrn von Friesen-Ritterburg in
Hirschdorf bei Warmbrunn.

[14379] Ein Vaquet in grauem
Papier ist von Siele bis zur Lyra
1 er Mühle verloren worden. Der ehrl. Finder
wird gebeten, dasselbe gegen an-
gemessene Belohnung zurückzuführen.
C. Gringsmuth, Wirtbesitzer
in Schmiedeberg.

[4673] Ein großer schwarzer Hund mit
Ketten-Halsband hat sich bei mir erge-
unden und kann gegen Erstattung der
Butterkosten u. Insektionsgebühren abge-
holt werden bei Gärtner Kasper zu
Hausdorf bei Hofenriedeberg.

[14398] Ein großer, schwarzer
Hund mit Lederhalsband ist in Hart-
mannsdorf Nr. 88 zugelaufen und das-
selbst abzuholen.

[14410] Sonntag, den 29 d., ist in
Warmbrunn zwischen dem Gasthof
„zur Schneeflocke“ und dem Hotel „zur
preuß. Krone“ ein schwarzes Wan-
telchen (Montille) verloren worden.
Der ehrl. Finder wird ersucht, selbiges
im Hotel „zur preuß. Krone“ abzugeben.

Verloren

wurde am Freitag Abend eine kleine
silberne Damenuhr, wegen angemessener
Belohnung abzugeben bei Hrn. Kaufm.
Emil Jaeger, Langstraße.

Vermietungen.

Schmiedebergstraße Nr. 21
ist der dritte Stock im Ganzen oder
getheilt sofort zu vermieten. Näheres
im Parterre daselbst, oder bei [14278]
C. Lange, Maurerstr.

4666] Eine Stube, Pferde Stall, Wa-
genremise und Bodenraum sind zu ver-
mieten und Neujahr zu beziehen
Schützenstraße 25.

4675] Herren erhalten billig Kost u.
Logis Schulstraße 9, 1 Treppe.

4676] Zwei Stuben, zu vermieten
und gleich zu beziehen, auch sind zwei
Kindenstämme abzulassen Schützenstr. 19.

4674] 1 Stube mit Beigelaß zu ver-
mieten u. sof. zu beziehen Hellerstr. 7.

14406] Im 3. Stock, Berndt-
gasse Nr. 2a, sind 2 Stuben mit
Küche, Corridor und Beigelaß für 50
Zhl. an ruhige Mieter von Neujahr
ab zu vermieten.

[14403] Das bisher von Hrn. Premier-
Leutenant v. Besser innegehabte Quar-
tier ist halbwegs anderweit zu vermieten.
C. Gaertner, Conditior

4670] Zapfengasse 7 2 Stuben,
Küche und Beigelaß sofort zu vermieten.

Möbl. Stube zu verm. Promenade 11.

Zwei freundl. Zimmer (Parterre),
welche sich gleichzeitig für eine Geschäfts-
Einrichtung eignen, werden Neujahr zu
vermieten gesucht. Adressen erbeten unter
N. O. an die Exp. d. Bl. [14378]

Arbeitsmarkt.

4679] 1 tüchtiger Haushälter mit
sehr guten Zeugnissen versehen, sucht halb
Stellung durch das Vermietungs-Bureau
P. Taurk, Schulstraße 9, 1 Treppe.

14390] Ein verheiratheter
Wieschleuser
findet Dienst pr. 2. Jan. 1877 auf dem
Dom. Lehnhaus bei Lähn mit der
Bedingung, daß derselbe als solcher schon
gülden und gute Zeugnisse über seine
Qualification beizubringen vermag.

4669] Eine anständige Kinderfrau
mit empfehlenden Attesten sucht Stellung
Auskunft bei Herrn **Thater**.

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
Roastbeef à l'Anglais,
Ragoût von Tauben,
Wiener Fleisch.

[14418] **H. Demnitz.**

Zur Einweihung

meines neuen [14402]
Marmor-Willards
lade ich Dienstag, den 31. d., alle
fleißigen Spieler ergebenst ein
E. Fackner in der Burg

Neue Sendung

von Berliner Weiß-Bier empfiehlt
W. Brinner
[14422] im „eisernen Kreuz“.

Gruner's Felsenkeller.

Heute Dienstag, den 31. October:

Kirmes-Feier,

wozu freundlichst einladet

[14322]

C. Loeffler.

Mittwoch, den 1. Nov.,
ladet früh 10 U. r zum

Wellfleisch
und **Wellwurst,**

Abends:

zum **Wurstpicnick**
ergebenst ein [14400]

Paul Sturm

im Kirchtreischau.

Das Fleisch ist untersucht.



Mittwoch, den 1. November c.,
früh 10 Uhr.

Wellfleisch u. Wellwurst,

Abends:

Wurstpicnick,
wozu freundlichst einladet [14399]

Zur Kirmes
nach **Querbach**

ladet auf Freitag, den 3., Sonntag, den
5. und Montag, den 6. November, mit
dem erg. heinst. u. Bemerkten freundlichst ein,
daß für gute Speisen u. Getränke bestens
gesorgt sein wird. [14394]

Freitag, den 3. November,
Lagenschießen.

(Hinterlad. werden nicht zugelassen.)
Feist, Scholtisebeyer.

Landwirthschaftliche Vereins-Sitzung

Donnerstag, den 2. November,
Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslocal.

Tagesordnung.

1. Ernte-Ergebnis und andere Berichte.
2. Ueber das diesjährige so verschiedene Auftreten der Kartoffel-
Krankheit. [14397]
3. Ackerfurche und Untergrund.
4. Ueber das Verwerfen der Mähe.
5. Vorstandswahl für das Jahr 1877.

Der Vereins-Vorsitzende.

Der landwirthschaftl. Verein zu Liebenthal

beginnt seine Winter-Versammlungen [14395]

Freitag, den 3. Nov., Nachm. 2 Uhr,
im Locale des Gasthofes „zu den 3 Bergen“ in Liebenthal,
wozu die Mitglieder ergebenst einladet

Der Vorstand.

Tagesordnung.

1. Rechnungslegung. — 2. Wahl des Vorstandes.